

## Brugg-Windisch

# «Odeon» feiert das 100-Jahr-Jubiläum

Das Kulturhaus beim Bahnhof Brugg hat sich etabliert. Die Verantwortlichen sagen, wie sie die «furchtbar stille» Zeit in der Pandemie nutzen, was sie an ihrer Arbeit schätzen und wie ihre Pläne sind.

Michael Hunziker

Das «Odeon» in Brugg verfügt, genau wie die Darsteller in seinen Filmen, über Format, Ausstrahlung, Stil und Klasse – und trotz schönem Erfolg über eine bemerkens- und bewundernswert-sympathische Bodenhaftung. Auf den Tag genau 100 Jahre alt wird das Kinotheater gegenüber dem Bahnhof heute Mittwoch – der Zeitpunkt, um einen Blick zu werfen in die wechselvolle Geschichte, auf die aktuelle Coronasituation sowie die – hoffentlich kultureiche – Zukunft.

Im hohen Alter kann man es gelassen nehmen, es etwas gemächlicher und geruhsamer angehen. Aber zurücklehnen und sich auf den Lorbeeren ausruhen liegt dem engagierten «Odeon»-Team nicht: Die Betriebsleiterin Sue Luginbühl und Stephan Filati sowie Präsidentin Judith Fuchs sprühen vor Energie und Ideen – auch wenn sie durch die Pandemie arg ausgereizt worden sind. Entmutigen, den Schwung nehmen, die gute Laune verderben lassen sie sich nicht, wird beim lockeren, angenehmen Gespräch klar bei Kaffee und Mineralwasser sowie mit reichlich Sicherheitsabstand im Forum Odeon an diesem sonnigen Nachmittag.

**Der Jubiläums-Likör ist in 100 Flaschen abgefüllt**

Die Jubiläumsaktivitäten haben eigentlich schon im vergangenen November begonnen mit vier Filmreihen: «Oscars», «Strassenfeger», «Revolverküche» sowie «Skandale und Skurriles». Es handle sich um Filme, die gut die Entwicklung des «Odeon» ab den Zwanzigerjahren abbilden, sagt Stephan Filati. Allerdings konnten jeweils nur einer oder zwei gezeigt werden. Dann kam die Schliessung.

Trotz Corona: Das Jubiläum soll zu spüren sein und gefeiert werden. «100 Jahre sind schliesslich nicht nichts», stellt Sue Luginbühl fest. Das ursprünglich im März geplante Jubiläums-Wochenende müsse allerdings unter Umständen auf Ende Mai verschoben werden, in die wärmere Jahreszeit, in der auch der Garten einbezogen werden könne. Sowieso könne dieser in diesem Frühling und Sommer noch wichtiger werden als bis anhin. Sie sei bei der Planung derzeit «dezent vorsichtig», sagt

Sue Luginbühl, denn: «Wir wissen nicht, was sein wird, und müssen flexibel bleiben.»

Das grosse Glück sei, fährt die Betriebsleiterin fort, dass von Anfang an nicht ausschliesslich grosse Feierlichkeiten mit grossen Menschenansammlungen vorgesehen waren. «Wir wollen das Jubiläum das ganze Jahr begehen. Das kommt uns nun entgegen in der Situation, in der wir stecken.» Abgefüllt wurde beispielsweise ein Jubiläums-Likör in 100 Flaschen. Diese können an die Frau und an den Mann gebracht werden, sobald die Türen der Bar wieder offenstehen.

**Die Kombination von Kultur und Kulinarik kommt an**

Auf das Jubiläum hin neu – und wohnlich – gestaltet sowie mit einer Leseecke und einer fixen Bühneneinrichtung ausgestattet worden ist das Forum im ersten Obergeschoss. Zum 100-jährigen Bestehen wird sich das Kulturhaus zudem selber beschenken mit einem neuen grafischen Auftritt sowie einer neuen Website, die nach den Sommerferien auf die kommende Saison aufgeschaltet wird.

**«Gerade jetzt in der Coronakrise, wenn alles fehlt, spürt man, wie wichtig Kultur ist.»**



Sue Luginbühl  
Betriebsleiterin



Das «Odeon» bietet ein breites Programm mit Film und Kleinkunst, mit Literatur und Musik sowie mit Theater für Gross und Klein.

Bild: Michael Hunziker (22. Februar 2021)

Es sei furchtbar still im Haus, es fehle das pulsierende Leben, der Betrieb über den Mittag und am Abend, die vielen schönen Kontakte, sagt Präsidentin Judith Fuchs. Genutzt werde die

Zeit zum Entrümpeln, für Unterhaltsarbeiten und administrative Tätigkeiten. Aus finanzieller Sicht werde es sicher kein rosiges, sondern ein defizitäres Jahr, fügt die Präsidentin an.

**Einmaliges Festival in der Deutschschweiz**

**Brugger Dokumentarfilmtage** Erstmals geplant sind dieses Jahr die Brugger Dokumentarfilmtage vom 16. bis 19. September. Gezeigt werden 30 bis 40 Filme aus aller Welt in den beiden Brugger Kinos Odeon und Excelsior sowie im Zimmermannhaus. «Odeon»-Betriebsleiter Stephan Filati verspricht ein spannendes Rahmenprogramm mit Premieren, Vorstellungen in Anwesenheit von Filmemacherinnen und Filmemachern sowie Gesprächsreihen mit Gästen aus der Schweiz und dem nahen Ausland. Der hochwertige Dokumentarfilm werde im «Odeon» schon seit über 20 Jahren gepflegt, erhalte eine schöne Plattform mit diesem in der Deutschschweiz einmaligen Festival. Künftig sollen die Brugger Dokumentarfilmtage alternierend zu den Brugger Literaturlagen im Zwei-Jahre-Rhythmus durchgeführt werden. (mhu)

**«Schön ist, dass auch Konzepte ankommen, bei denen zuerst Bedenken vorhanden waren.»**



Stephan Filati  
Betriebsleiter

«Aber wir können uns über Wasser halten.» Das Kulturhaus erhalte Kurzarbeits- und Ausfallentschädigung von Bund und Kanton. Seit seinem Bestehen habe sich das «Odeon» kontinuierlich entwickelt, sagt Stephan Filati. Ein Jahr Stillstand, ist er überzeugt, sei verschmerzbar, könne weggesteckt werden.

Das «Odeon», das phasenweise auch einen durchaus zweifelhaften Ruf als verruchtes Kino genoss, ist mittlerweile ein etabliertes Kulturhaus: mit Film und Kleinkunst, mit Literatur und Musik, mit Theater für Gross und Klein. Seit 1998 gibt der Kulturverein – dieser zählt heute stolze 1250 Mitglieder – dem Haus mit viel Freiwilligenarbeit und Herzblut, mit Sorgfalt und kreativen Ideen ein eigenes Gesicht, gestaltet das breite Kino- und Bühnenprogramm für ein kulturinteressiertes Publikum, schafft Begegnungsmöglichkeiten. «Viele tolle Leute tragen dazu bei», sagt Judith Fuchs.

Diese Vielfalt, das generationenübergreifende, ehrenamtliche Miteinander, die spartenübergreifenden Angebote mit der Kombination von Kultur und Kulinarik, diese Verzahnung, seien sicher die Erfolgsrezepte, sind sich die Verantwortlichen einig. Das «Odeon» sei sich seinen Prinzipien treu, aber nicht stehen geblieben. Corona könne auch eine Chance sein: Das Kulturhaus

sei weiterhin gezwungen, nach Nischen zu suchen, auch ein junges Publikum anzusprechen, sagt Sue Luginbühl.

**«Odeon» bringt Stück Urbanität in die kleine Prophetenstadt**

Gelobt wird das Kulturhaus, haben Glückwünsche zum Jubiläum von Künstlern, Besucherinnen und Besuchern sowie Behördenvertretern ergeben, für die Offenheit und Herzlichkeit.

Das «Odeon», hiess es von jemandem, bringe ein Stück Urbanität in die kleine Prophetenstadt, sei für Brugg unverzichtbar, eine Bereicherung. «Das Angebot entspricht offenbar einem Bedürfnis, die Arbeit wird geschätzt, das Publikum fühlt sich wohl, geniesst die Atmosphäre, kommt gerne», sagt Judith Fuchs.

Als extrem schön bezeichnet Stephan Filati, dass auch diejenigen Konzepte ankommen, bei denen zuerst jeweils Bedenken vorhanden waren, wie beim Bar-Zirkuswagen im Garten, beim Zmittag-Angebot oder beim Open-Air-Kino Odeonair. «Wir haben wirklich auch ein treues Publikum, spüren ein grosses Wohlwollen», sagt Judith Fuchs. Eine Freude sei, in die strahlenden Gesichter zu blicken nach einer gelungenen Vorstellung, ergänzt Sue Luginbühl. «Gerade jetzt in der Coronakrise, wenn das alles fehlt, spürt man, wie wichtig Kultur ist.»

## «Ehebruchscenen» waren tabu

Kinopionier Jean Speck eröffnete am 24. Februar 1921 das Odeon-Theater in Brugg.

Zum 100-Jahr-Jubiläum hat sich Judith Fuchs, Präsidentin des Kulturvereins, intensiv mit der Geschichte von einem der ältesten Kinotheater in der Region auseinandergesetzt. Das Ergebnis ist spannend zum Nachlesen: ein mehrseitiger Beitrag in den aktuellen Brugger Neujahrsblättern. Die Aufarbeitung sei für sie auch mit durchaus überraschenden Erkenntnissen verbunden gewesen, sagt die Autorin.

Erbaut wurde das Kinotheater an prominenter Lage nach den Plänen des bekannten Brugger Architekten Albert Froelich. Als Kinopionier Jean Speck Anfang 1921 beim Brugger Gemeinderat um eine Bewilligung ersuchte «zum Betriebe eines Theaters mit verschiedenen Darbietungen, in der Hauptsache kinematografische Vorführungen», legten die Behörden viel Wert auf die Sicherheit des Publikums sowie den Schutz vor Feuer, erliessene strenge Auflagen. Diese Angst sei offenbar gross gewesen, sagt Judith Fuchs zum damaligen Reglement.

Das Kinoprogramm musste jeweils zur Bewilligung vorgelegt werden, nicht erlaubt war «das Vorzeigen von Mord-, Raub-, Einbruchs-, Ehebruchscenen etc., überhaupt unsittlicher, verrohen- oder sonst anstössiger Filme». Eröffnet wurde das Kinotheater am 24. Februar 1921. Jean Speck betrieb es zusammen mit seinem Neffen Eugen Sterk. Dieser eröffnete später in Baden sein eigenes Kino.

**Einst fanden im Saal rund 420 Personen Platz**

Rückblickend besonders interessant ist die Tatsache, stellt Autorin Judith Fuchs fest, dass das «Odeon» nicht ausschliesslich als Kino konzipiert war, sondern sich die Räumlichkeiten vorzüglich als Konzertsaal – mit Orchester- und Kleinhöhne eigneten. Auf den Stühlen im Zuschauerraum fanden einst rund 420 Personen Platz. Zum Vergleich: Heute sind es 185 Sessel.

Im Jahr 1930 revolutionierte die Einführung des Tonfilms das Kino weltweit. Das Brugger Publikum durfte sich Mitte Oktober zum ersten Mal einen Tonfilm ansehen: «Zwei Herzen im 3/4-Takt». Ein voller Erfolg. Nach einer umfassenden, dreimonatigen Renovation 1943 wurde im «Brugger Tagblatt» die neue Bildtonmaschine gewürdigt und auf die Brandschutzeinrichtung und das Kühlgebläse hingewiesen. Durch dieses sei praktisch jeder Filmbrand ausgeschlossen.

In den Nachkriegsjahren bestand für das «Odeon» der grosse Nachteil,



Die Ankündigung der Eröffnung erschien im «Brugger Tagblatt». Bilder: zvg



So präsentierte sich der Saal 1921. Erbaut wurde das Kinotheater nach den Plänen von Architekt Albert Froelich.

Bild: zvg

dass die wenigen, begehrten Filmkopien jeweils erst Wochen nach den Premieren in den grossen Städten auch nach Brugg kamen – was sich negativ auf die Besucherzahlen auswirkte. Mit der Eröffnung des nahen Kino Excelsior in 1952 wurde die Programmgestaltung im «Odeon» verändert. Über die Leinwand flimmerten Western-, Action- und Sexfilme. Unter dem Titel «parlato italiano» wurden am Samstag- und Sonntagnachmittag auch Filme für die Gastarbeiter gezeigt.

**Ab 1998 waren Revolverküche und Schmuddelkino vorbei**

Beinahe wäre die Geschichte des «Odeon» in den Neunzigerjahren zu Ende gewesen: Geplant war an diesem Standort eine Überbauung mit einem weiteren Einkaufszentrum. Das Brugger Apotheker-Paar Bernadette und Max Kuhn konnte die Liegenschaft erwerben und den Abriss verhindern.

Nach einer umfassenden Gesamtrenovierung übernahm der Kulturverein Arcus mit grossen Ambitionen ab 1998 den Betrieb. Die Zeiten von Revolverküche und Schmuddelkino waren vorbei. Das «Odeon» etablierte sich als Kulturhaus mit einem attraktiven Programm für Erwachsene, Kinder und Familien. 2007 konnten auf der nord-östlich anschliessenden dreieckigen Parzelle durch das Vermieter-Paar Kuhn der moderne Anbau realisiert und

in der Folge das kulturelle Angebot erweitert werden. «Das treue Publikum macht es deutlich: Unser Kulturhaus ist aus Brugg und Umgebung nicht mehr wegzudenken», fasst Autorin Judith Fuchs in den Brugger Neujahrsblättern zusammen. Die Übernahme durch den Kulturverein, sind sich die Betriebsleiter Stephan Filati und Sue Luginbühl einig, war ein grosser Schritt. Mit einem herkömmlichen Kinobetrieb wie in den Fünfziger- bis Siebzigerjahren wäre das «Odeon» vermutlich in der Bedeutungslosigkeit verschwunden.

Aktuell hat das «Odeon» 270 Stellenprozent. In der Saison 2018/19 besuchten 5068 Personen die 61 Anlässe der Bühne. Parallel gab es 951 Kinovorstellungen mit 197 Filmen. Die 25 533 Eintritte ergeben einen Durchschnitt von fast 27 pro Vorstellung. Ideal, auch für das überregionale Publikum, sei die Lage beim Bahnhof, sagt Judith Fuchs.

**Netflix und Co. machen es in Zukunft nicht einfacher**

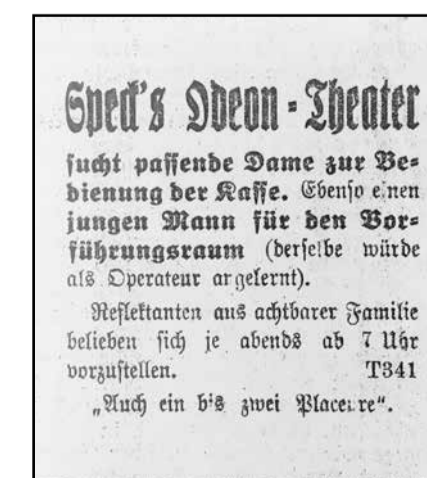
Wie einst mit dem Aufkommen des Fernsehens zwingen heute die Streamingdienste wie Netflix das «Odeon» dazu, innovativ zu bleiben. Die Digitalisierung sei für die Programmgestaltung im Kino zwar eine wunderbare Erleichterung – «wir können Sachen zeigen, die früher nicht möglich waren» –, die Zukunft bleibe aber herausfordernd, sagt Stephan Filati. Gewisse Fil-

me würden nicht mehr exklusiv für das Kino produziert. Die Coronakrise habe diese Entwicklung noch beschleunigt. «Wir müssen den Vorteil nutzen, dass ein Kino ein Ort ist, an dem bewusst eine Vorstellung besucht wird, ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. So bleibt ein Film ganz anders in Erinnerung.»

Apropos: Geblieben sind ihm die Begegnungen mit Schauspielern und Regisseuren, spontan nennt er die Namen Petra Volpe oder Xavier Koller. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorpremiere von «Intouchables» («Ziemlich beste Freunde») an Silvester vor zehn Jahren. Der französische Film wurde später zu einem Riesenerfolg, einem regelrechten Kassenschlager. Das Haus sei voll gewesen, blickt Filati zurück, und viele Besucher sprechen noch heute gerne von dieser Vorstellung. «Das sind einmalige Erlebnisse.»

Der Text «100 Jahre Odeon Brugg» aus den Brugger Neujahrsblättern ist übrigens ab heute auf der Website [www.odeon-brugg.ch](http://www.odeon-brugg.ch) zu hören. Angereichert mit historischen Bildern wird er gelesen von Schauspieler Jaap Achterberg, der in Schinznach-Dorf lebt.

Michael Hunziker



Per Stelleninserat gesucht wurden eine passende Dame und ein junger Mann aus «achtbarer Familie».



Kindervorstellungen waren nur erlaubt, wenn das Programm von den Behörden bewilligt worden war.



Die Eröffnungsvorstellungen wurden begeistert aufgenommen.